

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 88 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.; Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags; Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 4 gültig.

Bezugpreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf.; Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403; Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 245

Montag, am 19. Oktober 1936

102. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachlenland

Dippoldiswalde. Ein heftiger Sturm brauste gestern übers Land, er heulte in den Schornsteinen und pfliff um die Ecken, riß das Laub von den Bäumen und trieb mit ihnen ein tolles Spiel, er brach dürre Äste von den Bäumen und spielte mit allem, was nicht niel- und nagelfest war. Ab und zu trieb er auch Regenschauer daher und peitschte die Tropfen gegen die Fenster. Soweit es sich heute, wo sich die Luft wieder beruhigt hat, überschauen läßt, ist der Sturm bei uns aber doch ohne größere Schäden vorübergegangen. Selbst Dachziegel, an denen er sonst oft sein Mähdchen küßt, hat er nur wenige auf die Straße geworfen. Vielleicht, daß der Sonntagsoberkehr etwas darunter gelitten hat, denn er war nur recht schwach, aber im Monat Oktober hat sowieso niemand besondere Freude hinauszuziehen, trotzdem gerade die Laubbäume mit ihrer herblichen Farbenpracht in dieser Zeit am schönsten sind. Nun haben sie aber schon viel davon verloren. In den Gärten ist es wesentlich lichter geworden, dafür liegt das Laub auf den Straßen und bildet bei Regen für manchen Autofahrer eine Gefahr. Die Temperatur ist gegenüber Monatsbeginn wieder wesentlich gestiegen. Vielleicht kommen nun doch noch einige schöne Herbsttage.

Dippoldiswalde. Im WSW gab es am Sonnabend/Sonntag die erste „Straßenschlacht“ dieses Winters, und sie wurde siegreich geschlagen; denn die nach hier gekommene immerhin recht ansehnlich hohe Zahl der Abzeichen ist fast restlos an den Mann gebracht worden. Die „Grenzlandwappen“ waren aber auch so schön, daß mancher gern ein zweites nahm, und die Zahl derer ist gar nicht so klein, die alle 12 gesammelt haben. Wenn dann gleich 12 Stück auf einmal losgeschlagen waren, dann freuten sich die, die sich in den Dienst des WSW gestellt hatten. Deren Zahl war nicht gering. Unermüdet, noch spät abends, gingen sie durch die Straßen und Gaststätten. Es wird kaum jemand geben, dem die hübschen Wappen nicht angeboten wurden. Der Erfolg dieser ersten Straßensammlung dieses Winters kann gut bestehen neben dem des ersten Einsparsonntags vor acht Tagen.

Dippoldiswalde. Mit Rücksicht auf den 9. November als Feldgedenktag und Mittwoch, den 18. November als Herbsttag muß das Kirchweihfest in diesem Jahre auf den 1. und 2. November vorverlegt werden.

In dieser Woche stehen nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters die Freiwillige Feuerwehr und die Pflichtfeuerwehr zur Herbst-Hauptübung in Marxbereitschaft. Der Alarm erfolgt durch Anschlag der Sturmglocke und die Signalfisten der Freiwilligen Feuerwehr.

Dippoldiswalde. Unsere Stadt hat, wie bekannt, mit der hier gut eingeführten Neuen Sächsl. Landesbahn (Leitung Hans Dehler) für das Winterhalbjahr vier Gastspiele abgeschlossen. Am nächsten Mittwoch wird das erste Gastspiel stattfinden; es wird gespielt „Lottchens Geburtstag“, ein Lustspiel, das allen gefallen wird. Die Gastspiele finden wieder im Schützenhause statt.

Dippoldiswalde. Regierungsassessor Mänzel bei der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde wurde mit sofortiger Wirkung nach München zum Stellvertreter des Führers versetzt.

Dippoldiswalde. Der Weg zur außerordentlichen Hauptversammlung der priv. Schützengesellschaft führte die Schützen diesmal nach dem Gutshaus, dessen Wirt, Howack, Mitglied der Gesellschaft ist. Eine stattliche Zahl hatte sich eingefunden, als der Vorsitzende, Alfred

Oesterreichs Bundeskanzler:

Schluß mit dem Bruderkampf!

Der 2. Bundesappell der Vaterländischen Front Oesterreichs fand am Sonntagmittag auf dem Gelände des berühmten Militär-Exerzierplatzes des alten Oesterreichs, der Schmelz in Wien, statt. Aus den Bundesländern waren etwa 150.000 Frontmitglieder herangeführt worden. Für Wien war die Teilnahme für jedes Frontmitglied Pflicht. Man schätzte die Menschenmenge, die sich versammelt hatte, auf 400.000 Personen.

Der Bundesappell wurde mit einer Feldmesse eingeleitet, an die sich eine Weihe von Frontfahnen schloß. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Rede des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg. Er wandte sich zuerst an die Arbeiter und erklärte, daß es die oberste Sorge der österreichischen Staatsführung sei, allen Oesterreichern Brot und Arbeit zu verschaffen.

„Kein Klassenkampf werde es niemals mehr geben. „Arbeiter“, so erklärte er, „laßt euch nicht von Leuten verheizen, die wieder in ihre Parteisekretariate zurückkehren wollen.“ An die österreichischen Bauern richtete der Bundeskanzler die Aufforderung, die Regierung im Kampfe um die Senkung der Lebensmittelpreise zu unterstützen. Bezüglich der österreichischen Nationalsozialisten sagte der Kanzler:

„Wir sind bereit, ohne uns durch Einzelgänger und Gruppen beeinflussen zu lassen, geduldig und konsequent die Wege zu ebnen, die zu einer weiteren Befriedung führen, jenen Zeitpunkt abzuwarten, der nun einmal unvermeidlich abzuwarten ist, um die im hundertjährigen Bruderkampf geschlagene Wunden zu heilen.“

Im Hause der Bundesgesetzgebung hatte am Sonntagabend eine Tagung der Amtswalter der Vaterländischen

Front als Auftakt für den Sonntagappell stattgefunden, bei der Bundeskanzler Schuschnigg politische bedeutsame Erklärungen abgab. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über das Werden Oesterreichs ging er zunächst auf die Besprechung wirtschaftlicher Fragen über. Er erklärte mit Nachdruck, daß eine Schillingabwertung nicht vorgenommen werde. Eine weitere bedeutsame Erklärung des Bundeskanzlers bezog sich auf die österreichische Staatsflagge. In Zukunft wird nach der Ankündigung Schuschniggs die Kreuzfahne der Vaterländischen Front im Zustande der Staatsflagge gleichgesetzt sein. Die Volkshymne wird neben der alten Hymne von Haydn zur zweiten Nationalhymne erhoben.

Im nächsten Abschnitt seiner Rede nahm Dr. Schuschnigg zum Abkommen vom 11. Juli Stellung. Er erklärte, daß dieses Abkommen nicht von der innenpolitischen Seite zu betrachten sei. Die Selbstständigkeit Oesterreichs und die Totalität der Vaterländischen Front sei über jeden Zweifel erhaben. Die Bedeutung des Abkommens liege vielmehr auf nationalpolitischem Gebiet. Es sei zu hoffen, daß mit ihm eines der schmerzhaftesten Kapitel der deutschen Geschichte endgültig der Vergangenheit angehört. „Wir wollen Oesterreich als souveränen Staat“, so erklärte der Kanzler wörtlich, „jenes Oesterreich, das sich jetzt laut und deutlich als deutscher Staat bekennt, was ich in alle Zukunft auch nicht ändern will. Das österreichische Volk ist sich über alle augenblicklichen weltanschaulichen Gegensätze hinweg seiner kulturellen Gemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volk bewußt. Wir sind eins mit der Auffassung der deutschen Reichsregierung, daß das Abkommen vom 11. Juli dem europäischen Frieden dient.“

Kothe, vor Eintritt in die Tagesordnung des so jäh verschiedenen Mitgliedes Carl Hahn gedachte, zu diesem Gedanken die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Der Vorsitzende gab bekannt, daß 2 Mitglieder für Jahresende ihren Austritt erklärt haben, daß 3 neu aufgenommen wurden, 1 Mitglied ausgeschlossen wurde. Anschließend hielt er Rückschau auf das letzte halbe Jahr. Er rühmte den schönen Zusammenhalt und konnte mitteilen, daß das Vogelschießen nicht nur gut verlaufen ist, sondern auch finanziell gut abschnitt. Am Damenvogelschießen beteiligten sich 48 Schützenfrauen, ebenfalls ein gutes Resultat. Auch das Reiterschießen verlief recht gut, doch mußte der Vorsitzende die geringe Beteiligung beim Kreischießen tadeln. Er habe beim Schießen viel mehr Schützen erwartet und gab der Hoffnung Raum, bei zukünftigen ähnlichen Veranstaltungen mehr Beteiligung zu finden. Das Sonntagsschießen ist am 11. Oktober eingestellt worden, die Jahresbestmünze soll — es ist das letzte Mal, da der Sächsl. Schützenbund mit Jahresende zu bestehen aufhört — am 25. Oktober ausgeschossen werden. Weiter soll das Kleinkaliberschießen auch an den nächsten Sonntagen noch fortgesetzt werden, da der Schießraum jetzt vom Aufenthaltssaum durch eine Glaswand angetrennt ist. Aus den Reihen der Schützenfrauen ist der Wunsch laut geworden, ebenfalls mit Kleinkaliberschießen schließen zu lernen. Dem Wunsche will man gern entsprechen. Die Mitglieder werden dabei Nachfrage halten und dem Beirat berichten.

Im weitem hat der Vorsitzende die Mitglieder, wohl Kritik an den Maßnahmen der Vereinsleitung zu nehmen, aber dabei die nötige Offenheit walten zu lassen und diese Kritik an der rechten Stelle (Vorsitzender oder Beirat) anzubringen. Er bat die Jungschützen, recht vollzählig am Dienst teilzunehmen, und die Mitglieder, dem Kassensboten die Geschehnisse zu erleichtern. Der jetzt abgeschlossene Vertrag des Schützenverbandes mit dem ambulanten Gewerbe wird Lasten bringen, aber der Vorsitzende hofft, daß, wie bisher, ein gutes Verhältnis zwischen Gesellschaft und den Fieranten weiterbesteht, so daß diese Lasten dann zu tragen sind. Die Hauptversammlung beschloß, den traditionellen Schützenmaus (Martinsgans) am 23. November in der „Reichskrone“ abzubalten und dabei, wie der Beirat vorschlug, einen einheitlichen Wein auszuschenken. Die Musik wird von Musikdir. Jahn geliefert werden. Der Beitritt zur Stagma wurde genehmigt, die Mitteilung des Vorsitzenden, daß der Beirat bestrebt ist, im kommenden Jahre den Mitgliedsbeitrag herabzusetzen, wurde gern gehört. Nach einigen internen Anfragen und darauf erfolgter Antwort bat der Vorsitzende, die Interessen der Gesellschaft mit dem bisher gezeigten Idealismus zu wahren und zu fördern und schloß mit dem Gedanken an den Führer. Ein Kameradschaftsabend schloß sich an und hielt die Schützen und Jungschützen noch längere Zeit zusammen.

Ries. Am Donnerstag stürzte in Fichtenberg das Wohnhaus des Arbeiters Robert Weber, das schon seit einiger Zeit baufällig war, unter der Einwirkung des Sturmes in sich zusammen. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Den Tag verstehen -
die Zukunft erkennen:
Zeitung lesen!

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Dienstag:

Wetliche, später auf Nordwest drehende und böig aufstrebende Winde. Nach Durchzug einer schwachen Regenfront wechselnd bewölkt. Aufkommende Schauerstätigkeit. Rührer.